



Franziskusweg

Franziskanische Gemeinschaft OFS
Region Freiburg Juli - Sept. 2016



Ein Weg....*Kloster Neusatzeck (Gabriele Kwatra)*



Papst Franziskus weckt Hoffnungen
(aus image-685800-galleryV9-hppy-685800)

Vorwort

Irrungen und Wirrungen haben im Vorfeld auch diese Ausgabe des „Franziskusweg“ begleitet. Zum einen die bereits im letzten Heft angekündigte Schließung unserer bisherigen Druckerei, zum anderen das kurzfristig beschlossene Aussteigen der Region Rottenburg-Stuttgart. Die Vorsteherin Elisabeth Brückner hat dies in einer Mail an unser Redaktionsmitglied Inge Göser am 15.3. mitgeteilt: „...am Wochenende hatten wir Regionalvorstandssitzung und wir haben beschlossen, dass wir jetzt beim Franziskusweg aussteigen und ein eigenes Mitteilungsblatt für die Region Rottenburg/Stuttgart herausbringen möchten...“. Obwohl dadurch unser Redaktionsteam weiter geschrumpft ist, machen wir trotzdem weiter, der Freiburger Regionalvorstand bestärkt und unterstützt uns in diesem Vorgehen. Wir halten es für ungemein wichtig, dass unsere franziskanischen Mitschwestern und -brüder eine Möglichkeit haben, das breit gestreute Geschehen in unserer Region zumindest lesend verfolgen zu können.

An ein bisschen Hilfe beim Sammeln der einzelnen Ereignisse wären wir aber sehr, sehr interessiert. Es müssen keine langen Berichte sein, ein paar Zeilen und wenn möglich Fotos würden uns bestens unterstützen! Auch das Verschicken der Hefte wird immer besser werden. Nach und nach wird versucht, die Adressen auf den neuesten Stand zu bringen, gerade in diesem Punkt sind wir auf schnelle Mitteilungen der Mitglieder angewiesen.

Welch großen Nutzen das miteinander Reden haben kann, zeigt sich immer wieder, jetzt ganz konkret im Finden einer neuen Druckerei. Unsere Vorsteherin (der Heidelberger Gruppe) erzählte, dass in ihrer Heimatgemeinde, in der sie kräftig mitarbeitet, der Pfarrbrief von einer gut funktionierenden Gemeindebrief-Druckerei hergestellt wird. Das klang gut, also ein paar Internetinformationen, ein Anruf und ohne Probleme sind wir am Druckerei-Ziel. Und weil das alles so schnell ging, sind wir jetzt in der Lage eine erste „Zwischenausgabe“ anzulegen. Die erste planmäßige Ausgabe wird im Oktober erscheinen, die nächste im Februar 2017 und schließlich die Sommerausgabe im Juni 2017.

Die *Heidelberger Gruppe*.. eine kleine Geschichte

Es ist schon viele Jahre her, dass meine Frau und ich in die *Heidelberger Gruppe* aufgenommen wurden. Nicht in Heidelberg, in Bad Schönborn. Was sagen die Heidelberger dazu? Nichts, es gibt niemand mehr, der aus Heidelberg kommt. Immerhin wurde die Gruppe in Heidelberg gegründet und dort über 30 Jahre von Maria Beck (einer Heidelbergerin) geleitet, bis es schließlich keinen Nachwuchs mehr in Heidelberg gab. Der geistliche Leiter P. Ludger reagierte und führte etwa 1983/84 Jahre in Bad Schönborn FG-Mitglieder aus der näheren und weiteren Umgebung zusammen. Anfang der 90er Jahre wurde dort Maria Weiß Vorsteherin. Dank der zahlreichen Umsteigenotwendigkeiten wurden die Bahnfahrten für P. Ludger im Laufe der Zeit immer unangenehmer. Es zeigte sich, Ladenburg war mit der Bahn von Frankfurt aus viel einfacher zu erreichen. Jetzt wurde aus Heidelberg Ladenburg, der alte Name *Heidelberger Gruppe* blieb. Aber auch Ladenburg konnte das Älterwerden nicht aufhalten, P. Ludger musste 1999 krankheitsbedingt nach Münster. Die *Heidelberger Gruppe* nun nach Münster zu verlagern ging nicht, viel zu große Entfernung. Wir blieben in Ladenburg und fanden in Worms einen Dominikanerpater, der uns geistlich betreuen konnte und wollte. Aber wieder mischte sich das Älterwerden ein, jetzt erwischte es P. Norbert, notgedrungen begann er 2010 in Vechta seinen Ruhestand. Auch an unserer Gruppe gingen die Jahre nicht spurlos vorbei, nur ein „junger“ Mannheimer verstärkte uns einmal ein wenig. Es musste etwas unternommen werden, was war möglich? Als langjährige Lehrer am katholischen Gymnasium in Viernheim (10 km von Ladenburg entfernt) hatten wir noch engen Kontakt zu Pfr. Dr. Givens. Eine offene franziskanische Gruppe zu initiieren fand er gut, unterstützte sie sofort. Mittlerweile sind wir seit 2015 bei unseren Treffen schon über zehn aktive Teilnehmer, die Idee scheint sich zu bewähren.

Pace e bene

Herbert Wolz

POSITIONSPAPIER DES OFS DEUTSCHLAND ZUR FLÜCHTLINGSPROBLEMATIK



Als franziskanisch gesinnte Christen und als engagierte Bürger in der Demokratie halten wir es für unsere Pflicht, uns in der derzeit stattfindenden gesamtgesellschaftlichen Debatte über den Umgang mit der weltweiten Flüchtlingskrise und ihrer Auswirkung auf unser Land zu Wort zu melden.

Wir halten eine aktive Rolle Deutschlands in der Hilfe für die Flüchtlinge für ein unausweichliches Gebot der Menschlichkeit. Deutschland gehört zu den wirtschaftlich starken und gesellschaftlich stabilen Ländern und hat von dem Prozess der globalen Vernetzung stark profitiert. Angesichts der Tatsache, dass Länder wie der Libanon, Jordanien oder die Türkei Millionen von Flüchtlingen aufgenommen haben, ist die Zahl der Flüchtlinge, die 2015 nach Deutschland gekommen sind, keineswegs zu groß. Der Satz „wir schaffen das“ ist für ein reiches Industrieland kein Grund für Spott und Häme, sondern eine schlichte Selbstverständlichkeit.

Das Grundgesetz verpflichtet uns zu einer großzügigen Auslegung des Rechts auf Asyl. Das Grundgesetz ist aus den Erfahrungen des 3. Reiches und des 2. Weltkriegs sowie der dadurch ausgelösten Fluchtbewegungen entstanden. Es hat die positive Entwicklung Deutschlands in den letzten 70 Jahren einschließlich der im Großen und Ganzen erfolgreich verlaufenen Wiedervereinigung ermöglicht. Ein Umgang mit dem Grundgesetz, nach dem seine Gültigkeit kurzfristigen Nützlichkeits- oder auch Bequemlichkeitserwägungen unterworfen wird, legt die Axt an die Wurzel unseres Gemeinwesens und würde den gesellschaftlichen Zusammenhalt Deutschlands auf Jahrzehnte hinaus beschädigen. Gerade junge Menschen, die nach unserer Erfahrung mit ihrem Idealismus und ihrer Weltoffenheit die Hilfe für die Flüchtlinge besonders befürworten, würden unserer Gesellschaft nachhaltig entfremdet.

Unsere franziskanische Grundhaltung lehrt uns, die Notleidenden und Armen besonders in den Blick zu nehmen und unseren Standpunkt auf ihrer Seite zu sehen. Wir wissen natürlich, dass diese Haltung in einer

Demokratie keine Allgemeingültigkeit beanspruchen kann und dass das Engagement einzelner Gruppen nicht unbedingt zur Maßgabe staatlichen Handelns werden kann.

Trotzdem ist es wichtig, sich vor Augen zu führen, wie eng sich christliche Überzeugungen und gesellschaftliche Wirklichkeit über Jahrhunderte verzahnt haben. Es verwundert deshalb, dass die Gegner der bisherigen Asylpraxis sich häufig auf das „christliche Abendland“ berufen. Gerade das Christentum fordert zur tätigen Hilfe für die Notleidenden auf, wie auch Papst Franziskus immer wieder betont. Der Begriff „Nächstenliebe“ bezieht sich dabei, wie jeder leicht im Evangelium nachlesen kann, nicht lediglich auf die Familie, die Freunde oder das eigene Volk, sondern ausdrücklich auf jeden Menschen in Not, der uns begegnet. Also: gerade die christlich-abendländischen Grundlagen und Werte Europas fordern eine großzügige Haltung in der Flüchtlingskrise.

Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen ziehen wir folgende Schlussfolgerungen:

1. Wir fordern, dass Deutschland auch weiterhin seiner sowohl menschlichen als auch weltpolitischen Verantwortung gerecht wird und im Rahmen seiner Möglichkeiten Flüchtlinge aufnimmt. Dieser Rahmen ist für ein wirtschaftlich starkes Land wie Deutschland großzügig anzusetzen und ermöglicht eine Fortsetzung der bisherigen Praxis der offenen Grenzen auch im Jahr 2016.
2. Wir unterstützen das Bemühen der Bundeskanzlerin um eine europäische Lösung. Eine Steuerung und ggf. verantwortliche Begrenzung der Flüchtlingsbewegungen kann nicht im nationalen Alleingang geschafft werden. Die oft geforderte Schließung der Grenzen Deutschlands halten wir für unrealistisch. Wir fordern die Bundesregierung auf, eine zukünftige gesamteuropäische Lösung auch dann im Blick zu behalten, wenn sie sich kurzfristig nicht realisieren lässt.

3. Wir fordern erhöhte Anstrengung, Fluchtursachen zu bekämpfen und Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit der UN auch in anderen Ländern zu unterstützen. Die Tatsache, dass Deutschland einer der weltweit größten Waffenexporteure ist, muss in diesem Zusammenhang gesehen werden. Daher fordern wir, dass sämtliche Waffenexporte gestoppt werden.

4. Es ist klar, dass es eine Unterscheidung zwischen Asyl und Einwanderung geben muss. Gerade der Zustrom von notleidenden Kriegsflüchtlings bedingt es daher, dass es eine Zurückweisung von Anträgen von Menschen gibt, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland kommen. Wir fordern die staatlichen Behörden aber dringend auf, humanitäre Gründe stärker zu berücksichtigen. Es darf keine Abschiebung von Familien geben, deren Kinder hier in Deutschland geboren wurden und die hier gut integriert sind. Die Aussetzung des Familiennachzugs für Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz ist kritisch zu bewerten und so früh wie möglich wieder aufzuheben. Beide Forderungen stehen auch in engem Zusammenhang mit dem grundgesetzlich festgelegten Schutz von Ehe und Familie.

Beschlossen beim Nationalkapitel des OFS in Fulda, 27. Februar 2016



Papst
Franziskus ruft
Gläubige in
ganz Europa
zur Aufnahme
von Flücht-

lingen auf - und geht gleich selbst mit gutem Beispiel voran. Der Vatikan werde zwei Familien beherbergen. Es reiche nicht, nur "Mut, Geduld" zu predigen.

aus: Tagesschau.de

Wo der Herr nicht das Haus baut,
da arbeiten umsonst,
die daran bauen.
(aus PSALM 127)

Die geplante „Franziskuskapelle am Silberwald“

Die Idee und das Apostolat für den Bau der Kapelle
entstanden schon vor vielen Jahren.

Es dauerte einige Zeit, bis die Grundstücksfrage mit der Gemeinde geklärt war. Der Vertrag für das Gelände wurde am 22.04.2015 unterschrieben. Bereits im Spätjahr 2014 brachte Architekt Karl Klumpp meine klaren Vorstellungen der Kapelle zu Papier. Herzlichen Dank an ihn für seine selbstlose Hilfe. Frühzeitig wurde auch Pfr. Jens Fehrenbacher über die Planung informiert und um Rat gefragt.

Die Kapelle mit ca. 35 Bankplätzen möchte keinesfalls eine Konkurrenz zur Ortskirche sein, sondern eine sinnvolle Ergänzung. Die Kapelle wird für jeden offen sein, der sich im Rahmen des Geistes von Franziskus und der katholischen Kirche bewegt und darüber hinaus überkonfessionell, unter Einhaltung der christlichen Bräuche. Geplant sind u.a. Gebetszeiten, Zeiten der Stille, Maiandachten, hl. Messen, Anbetungen und das Franziskanische Transitusfest. Um die fortlaufenden Kosten zu decken, sind kleine Konzerte, Exerzitien, Vorträge zu christlichen und sozialen Themen und kleinere Hochzeiten oder Taufen möglich. Die Kapelle ist jedoch in erster Linie ein Ort der Zuflucht und des Gebetes.

Schon am 02.12.2013 durften wir zusammen mit einem Teil unseres Freundeskreises beginnen, das Inventar der Kapelle des „Franziskanischen Klösterle“ in Freiburg abzubauen, da dieses leider geschlossen wurde. Das komplette Inventar hat uns das Münchner Provinzialat der Deutschen Franziskanerprovinz des 1.Ordens freundlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellt. Von der Kirchenorgel, den Altar über die Bänke ist alles schon vor Ort eingelagert.

Für den Platz der Stille, einen Platz an der Kapelle dem Wald zu gerichtet, haben wir eine 1,20 m hohe Marienstatue bekommen, die inzwischen auch schon restauriert ist. Den Brüdern des 1. Franziskanischen Ordens gilt für Ihre Großherzigkeit und freundliche Mithilfe unser herzlicher Dank.

Schon früh, an Pfingsten 2011, sind wir mit Freunden zum hl. Berg La Verna - nördlich von Assisi – gefahren, um von dort „Abete Bianco“, das Holz für das Byzantinische Kreuz bei dem Schreiner Giovanni Betti in Chiusi della Verna zu holen. Um dieses Kreuz in Ikonentechnik zu bemalen, habe ich mir 3 Jahre Zeit gelassen und zu Weihnachten 2014 fertiggestellt. Das Kreuz ist 1,60 m hoch, 1,10 m breit und die Holzstärke beträgt 4 cm. Dieses Kreuz wird das Altarkreuz der neuen Kapelle werden und oberhalb des Altars hängen.

Das alte Originalkreuz hing in der Kapelle in San Damiano unterhalb von Assisi.

Dort sprach der Herr, so die Überlieferung, durch das Kreuz zu Franziskus: „Francesco, siehst Du nicht wie die Kirche zerfällt. Geh hin und bau sie wieder auf.“

Franziskus baute in seinem kindlichen Vertrauen drei, fast zerfallene Kapellen wieder auf. Erst später wurde ihm klar, dass die Stimme nicht das Gebäude meinte, sondern die Kirche, welche damals wie heute auseinander zu fallen drohte. Bis in die heutige Zeit wirken die friedlichen Lehren des Heiligen nach und sie sind bezüglich des Zustandes unserer Gesellschaft und der Umwelt aktueller denn je. Heute hängt das Original des Kreuzes in der Kirche der hl. Klara in Assisi.

Mitte Januar 2015 haben wir für den Taufstein von unseren franziskanischen Brüdern aus Israel einen Stein zum Einarbeiten bekommen. Dieser stammt aus dem Jordan, dem Fluss wo Jesus durch Johannes dem Täufer getauft wurde. Mit dabei waren Zweige von einem uralten Olivenbaum aus dem Garten Gethsemane zum Einbau als Reliquie in das große Altarkreuz. Das Olivenholz für das Standkreuz am Zelebrationsaltar ist ebenfalls aus dem Garten Gethsemane. Einen Stein aus dem Golgota Felsen (Schädelberg) der Kreuzigungsstelle Jesu, haben wir ebenso schon zugeschickt bekommen.

Ein kleiner Stein aus Bethlehem, der aus dem Inneren der Geburtskirche stammt, haben uns die Brüder ebenfalls besorgt. Die Echtheit dieser Reliquien ist von den Franziskanern im hl. Land durch Urkunden für uns dokumentiert worden. Den dortigen Franziskanern gebührt ein herzlicher Dank für die kostenlosen Zuwendungen. Mögen sie dort in Frieden und Gesundheit ihre wertvolle Arbeit weiterhin ausüben dürfen. Ganz besonderen Dank an Bruder Petrus.

Dank auch an die Freunde und Gönner, die uns bisher immer wieder unterstützt haben und uns den notwendigen Rückhalt, den Mut und das Vertrauen geben. Danke für die große Resonanz, die uns die Kraft gibt weiterzumachen, um den Anfechtungen und Rückschlägen zu widerstehen.

Von den vielen, meist sehr guten Erfahrungen der letzten Jahre hinsichtlich des Projektes, möchte ich Euch/Ihnen drei Geschichten erzählen.

- Für eine sehr liebe ältere Dame aus der Umgebung, zusammen mit ihrer ebenso lieben Freundin, ist es mit der größte Wunsch, dass sie in dieser Kapelle zu Lebzeiten einmal beten dürfen. Liebevoll fragen die beiden, wenn wir uns gelegentlich treffen, wann wir mit dem Bau beginnen können. „Weisch Du, mir sind schon älter“! Diese Menschlichkeit ist „meine Kirche“. Danke an Euch beide!
- Pater Kamillo, ein älterer Eremit und Priester aus dem Franziskanischen Zweig vom Achernsee hat von unserem Vorhaben und vom Konzept gehört. Kürzlich rief mich die Schwester, welche ihn betreute an und informierte uns von seinem Tod. Sie erzählte mir, dass er noch mit ihr am Abend begeistert von der Kapelle sprach und erzählte ihr, dass es sein inniger Wunsch wäre, dass er in dieser Kapelle noch eine hl. Messe zelebrieren möchte. In dieser Nacht verstarb Pater Kamillo, den wir leider nie persönlich kennenlernen durften.
- Vor einigen Tagen musste ich als Regionalvorsteher des 3.Franziskanischen Ordens OFS (Ordo Franciscanus Saecularis) für die Region Freiburg (Gebiet unserer Erzdiözese) zu einem Nationalkapitel

nach Fulda in das dortige Kloster. Meine Frau Renate begleitete mich. Durch Zufall kam sie mit einem älteren Mönch ins Gespräch. Dieser erkannte unseren Dialekt und sagte: „Gell, Sie kommen aus der Nähe von Freiburg? Ich komme auch aus dem Schwarzwald und bin im Urlaub öfters im Klösterle in Freiburg gewesen. Er hielt kurz inne, sah Renate an und fragte sie:

„Seid ihr diejenigen, welche die franziskanische Kapelle im Elztal bauen wollen?“

Er freute sich ehrlich darüber, dass es in der heutigen Zeit noch Menschen gibt, die so etwas auf sich nehmen.

Der alte Priester wusste genauestens über das Vorhaben Bescheid. Keine Ahnung woher.

- Alleine diese drei Begebenheiten verstärken die Motivation und sind Auftrag und Verpflichtungen zugleich.

Die Kapelle wird nach franziskanischem Vorbild erbaut werden. Also kein Kredit von der Bank, sondern ausschließlich durch die Hände Arbeit und Zuwendungen aus der Familie und von Freunden und Gönnern. Deshalb kann ich auch keinen Fertigstellungstermin nennen.

Geplant ist der Bau in 7 Abschnitten:

1. Teilabriss des alten Pferdestalls
2. Wasser/Strom/Heizung im Erdreich und Fundamente mit Bodenplatte, Bodenheizung und Isolierung
3. Mauerwerk
4. Dachkonstruktion
5. Innenausbau
6. Restaurierung des Inventars aus der Klosterkapelle
7. Außenanlage

Für die Mithilfe sind alle Menschen willkommen, die gerne am Aufbau der Franziskuskapelle mit dabei sein wollen. Menschen verschiedener Konfessionen haben sich bereits angeboten zu helfen.

Selbst ein Muslim war so begeistert von dem Vorhaben. Er sagte: „So etwas gibt es in unserer Religion nicht“. Spontan bot er seine Mithilfe an, die wir gerne annehmen.

Wenn jemand Interesse hat und in welcher Form auch immer mit dabei sein möchte, bitte direkt bei uns melden.

(georgbirmelin@silberkoenig.de)

Im Februar 2016 wurde der Bauantrag bei der Gemeinde eingereicht. Derzeit gibt es noch baurechtliche Probleme und den Einspruch eines Waldbesitzers wegen des Waldabstandes. Wo jedoch Glaube ist, da tut sich auch ein Weg auf und ist imstande, die Herzen aller Beteiligten mit guten Willen zu verändern und alle Möglichkeiten ausschöpft.

Gerade deswegen ist diese Kapelle ein Gewinn für alle, weil von einer Kapelle etwas Besonderes ausgeht, ob gläubig oder nicht, ob katholisch, evangelisch oder mit anderem Glauben ist es ein Ort, an dem jeder gewinnen kann und an dem keiner einen Nachteil hat.

Darauf hoffen und vertrauen wir. Herzlichen Dank für Euer/für Ihr Interesse.

Georg Birmelin OFS

Renate Birmelin
mit Familie

Pace e bene



Foto: aus Quellenwoche
Geschwisterlichkeit

Die verlorene Tochter (frei nach Lukas 15,11-31)

Ein Elternpaar hatte zwei Töchter. Die Jüngere von ihnen konnte es kaum erwarten, von ihnen weg zu gehen. Sie bestand eines Tages auf die Auszahlung des ihr zustehenden Anteils am Betriebsvermögen:

„Papa, Mama, gebt mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt.“ Das brachte die Eltern in einige Bedrängnis, aber sie erfüllten ihren Willen. Wenig später packte die jüngere Tochter alle ihre Sachen zusammen, zog fort in die exotische Großstadt. Dort gab sie ihr Geld mit vollen Händen aus. Vor allem die Kunstszene hatte es ihr angetan. Sie lief von einer Vernissage zur nächsten, spielte sich als Mäzenin auf, bewunderte Künstler und ging mit einigen ins Bett.

Nachdem sie aber ihr Vermögen fast durchgebracht hatte, kam eine Wirtschaftskrise nie da gewesenem Ausmaßes auf die Stadt zu. Die wurde ihr zum Verhängnis und machte sie völlig mittellos. Einer ihrer ehemals geförderten Künstler bot ihr an, sie könne Modell stehen. Das Geld reichte hinten und vorne nicht für den Alltag aus. Sie verkroch sich in ihre Bruchbude am Rande der Stadt, wo sie von niemandem beachtet wurde. Sie hätte zum Sozialamt gehen können. Aber da war die Scham zu groß. Schließlich konnte sie auch diese Unterkunft nicht mehr halten. Sie lebte jetzt auf der Straße in der großen Stadt. Manche Passanten warfen Cents in ihren Plastikbecher. Sie lernte, die Nächte in Müll zu tauchen, um Lebensmittel zu ergattern. Und sie spürte Leben im Leib wachsen.

Immer öfter streichelte sie über den anschwellenden Bauch. Ihre Tränen zeigten ihr den Weg nach Innen. Sie sprach laut zu ihrem Kind:

„Wie viele Arbeiter und Angestellte haben meine Eltern, die einen anständigen Arbeitsvertrag haben, der ihnen nicht nur ihren Lebensunterhalt sondern auch ihre Rente sichert. Und ich lebe vom Weggeworfenen und darum muss ich auch noch streiten, weil andere schon vor mir die Container entdeckt haben. Ich werde mich aufmachen und zurück zu meinen Eltern gehen und zu ihnen sagen:

„Mama, Papa, ich habe Mist gebaut. Nicht nur, dass ich Euch Kummer gemacht habe, ich habe auch meine Seele verschleudert. Ich bin es nicht

wert, dass ihr mich als eure Tochter noch aufnehmt, aber vielleicht kann ich in eurer Firma arbeiten. Ich würde jeden Job annehmen, auch als Putzfrau.“

So ging sie entschlossen in die Kleinstadt zurück.

Schon an der Pforte des Betriebes sah die Mutter, wie ihre Tochter das Firmengelände betrat und rief ihrem Mann zu:

„Schau, ist das nicht unsere Tochter?“

Der Vater erkannte sie ebenfalls sofort an ihrem Gang. Die Eltern rannten die Treppe herunter – der Fahrstuhl war ihnen viel zu umständlich. So abgemagert und zerlumpt kam sie daher. Die Eltern konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Sie liefen ihrer Tochter entgegen, umarmten und küssten sie. Die Tochter sagte:

„Mama, Papa, ich habe Mist gebaut. Nicht nur, dass ich Euch Kummer gemacht habe, ich habe auch meine Seele verschleudert. Ich bin es nicht wert, dass ihr mich als eure Tochter noch aufnehmt.“

Die Eltern riefen zu den herbei geeilten Angestellten:

„Schnell, holt eine Decke für sie. Lasst Wasser ins Bad laufen und legt die besten Kleider hin und Schmuck. Und vergesst nicht die Schuhe dazu.“ Einige liefen zum Haus.

Anderen riefen die Eltern zu:

„Schließt für heute den Betrieb. Schickt die Belegschaft für diesen Tag nach Hause – sie sollen den Tag genießen, der uns unser Kind zurückbrachte. Abends wollen wir dann feiern. Alle sind eingeladen. Ruft im besten Hotel der Stadt an. Sie sollen uns ein Festmenü bereiten und bringen. Unsere Tochter war tot und ist wieder lebendig geworden. Und bringt neues Leben mit; sie war verloren und ist wiedergefunden worden.“

Und dann lachten sie aus vollen Herzen, hüpfen sogar und Mutter streichelte den Bauch der Tochter sanft. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg ins Haus.

Die älteste Tochter war unterwegs. Als sie abends durch das Tor fuhr, spürte sie sofort die Veränderungen. Alle Fenster des großen Hauses waren erleuchtet. Sie sah Schatten, die tanzten. Nachdem sie das Auto

schnell geparkt hatte, hörte sie auch die flotte Musik. Da huschte gerade ein Angestellter vorbei. Dem rief sie zu:

„Was ist denn hier los?“

„Ihre Schwester ist gekommen und ihr Vater hat ein großartiges Büffet geordert, uns alle eingeladen, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen, dass sie gesund ist. Und ihre Mutter hat kurz entschlossen eine Band engagiert, weil sie ihre Freude über ihr Großmutter-Werden kaum fassen kann.“

Da wurde die ältere Schwester zornig und wollte gleich ins Auto steigen, um fortzufahren. Doch ihre Mutter kam aus dem Haus gelaufen und redete ihr zu. Sie aber gab der Mutter zur Antwort:

„Ich musste immer die Vernünftige sein. Immer wurde sie vorgezogen. Und als ich meine Freunde eingeladen habe, da musste ich alles selbst zahlen.“

Und zum Vater, der dazu gekommen war, sagte sie:

„Deinetwegen habe ich Betriebswirtschaft studiert. Immer habe ich dir gehorcht und auch Geschäftliches übernommen, was mir nicht angenehm war. Und du hast mich wie alle anderen Angestellten bezahlt. Und jetzt kommt die da zurück, die das ganze Geld verprasst hat, auch noch schwanger ist, wer weiß vom wem, und da gibt's ein großes Fest?“ Der Vater nahm ihren Kopf in seine Hände. Sie musste ihm in die Augen schauen.

„Meine Große, ich hab dich doch genauso lieb. Alles, was unser ist, ist auch deins.“

Und ihre Mutter umarmte sie und sagte zärtlich:

„Meine Große, ich hab dich doch genauso lieb. Bin so froh, dass du immer in unserer Nähe warst. Und so soll es auch bleiben. Aber heute ist doch deine Schwester wieder gekommen – der hat das Leben übel mitgespielt. Wir wollen ihr helfen, wieder zu sich zu kommen, ein gutes Leben zu führen – und das geht nur gemeinsam.“

Kristin Wolz



...aus Miniwallfahrt nach Neusatzeck S. 19



Berichte aus der Region

Zwei Quellenwochenenden in Gengenbach

Im Hause „La Verna“ auf dem Abtsberg fand vom 19. bis zum 20. Februar 2016 ein Quellenwochenende statt, das unsere Bildungsbeauftragte Monika Köhler wieder einmal liebevoll und ideenreich vorbereitet hatte. Das Thema lautete: „**Geschwisterlichkeit: Gabe und Aufgabe**“



Nach dem Abendessen um 18.30 Uhr fanden sich 16 Personen (OFS-Mitglieder und Gäste) im Versammlungsraum ein um miteinander zu singen: „Gut, dass wir einander haben...“

Eine von Paul

Müller handgedrechselte Holzschale wurde von Person zu Person weitergereicht.

In diese Schale legten wir nun alle unsere Anliegen, wie es uns geht und was jeder der Anwesenden an die Geschwister austeilen möchte.

Es wurde darüber nachgedacht, was für jeden Einzelnen das Wort „Geschwisterlichkeit“ bedeutet.

All diese Sorgen und Freuden aus der Schale sollten mit in die nachfolgende Anbetung, die anschließend in der Hauskapelle stattfand, genommen werden.

Geschwister sucht man sich nicht aus, man bekommt sie geschenkt.
Wie kann Geschwisterlichkeit im Hinblick auf die momentane politische Situation gelebt werden?

Wie können Leute in verschiedenen Lebensräumen einander Geschwister sein? Geschwisterlichkeit: Weicht den alltäglichen Schwierigkeiten und Konflikten nicht aus.

Franziskus: „**Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte**, zeigte mir niemand, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat mir offenbart, **dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte.**“ (Testament 14, FQ 60).

Junge und Alte, Arme und Reiche, Bürger und Fremde, Männer und Frauen, Mitglieder seiner Gemeinschaft und Außenstehende, Christen und Muslime, Gute und Böse, Freunde und Feinde, Menschen, Tiere und Steine – und alles ist für Franziskus Bruder und Schwester.

Franziskus nannte die Bruderschaft, die er gegründet hat, betont „fraternitas – Bruderschaft“, gleichsam um zu betonen, dass die Brüderlichkeit ein konstitutives Element in seiner alternativen Lebensform ist. Innerweltliche Unterschiede verlieren in dieser Lebensform ihre Bedeutung.

JESUS ist unsere Mitte! ER macht uns zu Schwestern und Brüdern!

Von den wahren Verwandten Jesu steht in der Bibel unter Mk 3,32-35 geschrieben:

Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herum saßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Von 20^o Uhr bis 21.40 Uhr hielten wir eine Anbetung. Die Holzschale, gefüllt mit unserem Alltagsorgen und unseren Wünschen. wurde vor den Altar gestellt. Da die Anbetung nicht völlig durchgeplant wurde, da der Heilige Geist ja auch eine Chance haben soll zu wirken und die Bedürfnisse der Geschwister unterschiedlich sind, wurde einer Abwechslung zwischen Stille und laut ausgesprochenen Herzensanliegen Raum gegeben.

Am nächsten Tag beteten wir uns um 7.30 Uhr die Laudes in der Kapelle. Nach dem Frühstück um 8⁰⁰ Uhr trafen wir uns um 9⁰⁰ Uhr wieder im Versammlungsraum im obersten Stock des Hauses. Es sind noch zwei Geschwister vom OFS dazu gekommen, so dass wir nun 18 Personen waren.

Es folgten Impulsfragen für den geschwisterlichen Austausch und Anregungen für die „Geschwisterzeit“ ausgehend von dem Traum einer geschwisterlichen Gemeinschaft von Sr. Gudrun Scheller SSM:

Ich wünsche mir keine perfekte Gemeinschaft, sondern eine, die um ihre Schwächen weiß, aber daraus Kraft schöpft für einen stetigen Neubeginn.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der wir einander Spiegel sein dürfen, der unsere Ähnlichkeit mit dir aufzeigt.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der wir offen sagen können, was uns gut tut oder was unsere Sehnsüchte sind, in der wir versuchen, einander diese Bedürfnisse zu erfüllen.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der wir einander als einmalige, einzigartige Personen achten und lieben.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der die meist geübte Tugend die Vergebung ist.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der jede/r jede/n ermutigt, sie / er selbst zu werden und zu sein.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der die innere Stimme unseres Herzens die Richtung angibt.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, in der Gefühle genauso ernst genommen werden wie Gedanken.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, die ermutigt und umarmt, die trauert und feiert, die teilt und verbindet und in der Du Gott allein die Quelle, der Atem, das pulsierende Blut bist, sichtbar in deinem Wort, in deinem Leib und Blut und in jedem einzelnen Mitglied dieser Gemeinschaft.

Einzelne Themen und Fragen wurden anschließend im geschwisterlichen Austausch und in Kleingruppen erarbeitet. Dazu dienten auch Textauszüge von Sr. Regina Fucik SSM (Infag-Spiritualitätsweg).

Um 12⁰⁰ Uhr feierten wir dann zusammen noch einen Wortgottesdienst

und verabschiedeten uns nach einem sehr reichhaltigen, liebevoll gekochten Mittagessen wieder voneinander.

Ein weiteres Quellenwochenende fand am 8 – 9. April 2016 statt unter dem Thema:

„Nach dem Evangelium leben!“

Dieses Mal trafen sich Geschwister und Gäste im Mutterhaus der



„Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu“.

Beginn war wieder 18.30 Uhr nach dem Abendessen.

Monika Köhler stimmte uns mit Liedern, die sie auf ihrer Gitarre begleitete, auf das Thema ein.

Dieses Mal konzentrierten wir uns auf die drei Weisen des geistlichen Hörens: Hören mit dem leiblichen Ohr. Hören mit dem Ohr des Herzens. Halten des Wortes in der Tiefe des Herzens verbunden mit dem Tun: Vom Hören zum Gehorchen. Anhand eines Bildes von Sr. Sigmunda May: „Der Hörende“ aus dem Kloster Sießen, Bad Saulgau, 1985, vertieften wir uns in die Aussage dieses ausdrucksvollen Bildes und eines Satzes unseres lieben Heiligen Franziskus:

„Hört, ihr Söhne des Herrn und meine Brüder, und vernehmt mit euren Ohren meine Worte.

Neigt das Ohr eures Herzens und gehorcht der Stimme des Sohnes Gottes.

Befolgt seine Gebote in eurem Herzen und erfüllt seine Räte in vollkommener Gesinnung. (Brief an die Orden 5-7).

Wir sollen auf Jesus horchen, was er sagt, denn ohne Jesus können wir nichts tun.

Hören mit allen Sinnen. Auf das Evangelium hören wie Franziskus: Eines Tages aber hörte er bei der Feier der Messe jene Worte, die

Christus im Evangelium zu den Jüngern sprach, als er sie zum Predigen aussandte, dass sie nämlich weder Gold noch Silber, weder Tasche noch Brot noch Stab auf dem Weg tragen, weder Schuhe noch zwei Röcke haben sollten. Als er dies hierauf mit Hilfe des Priesters noch deutlicher verstand, wurde er von unsagbarer Freude erfüllt und sprach: „Das ist es, was ich mit allen Kräften zu erfüllen wünsche!“ Nachdem er alles Gehörte seinem Gedächtnis eingeprägt hatte, mühte er sich, es freudig zu erfüllen. Ohne Zaudern legte er ab, was er doppelt hatte und benützte deshalb von nun an weder Stab noch Schuhe, weder Beutel noch Tasche. Er machte sich ein sehr unansehnliches und schmuckloses Gewand, warf den Riemen weg und nahm als Gürtel einen Strick. Auch alles Sorgen seines Herzens verwandte er dafür die Worte des neuen Gnadenerweises im Werk zu erfüllen. Auf göttliche Eingebung hin begann er, als Verkünder der evangelischen Vollkommenheit aufzutreten und einfältig in der Öffentlichkeit Buße zu predigen. (Dreigefährtenlegende 25 (FQ 626).

Wir erfuhren, dass es nicht darum geht Franziskus zu imitieren, sondern was wir aus diesem Text in unser heutiges Leben umsetzen können. Zum Beispiel unsere Sorgen vertrauensvoll auf Gott werfen. Vorbild sein. Auf Unwesentliches verzichten und auf das Wesentliche konzentriert sein. Franziskus hörte mit den Ohren und mit dem Herzen. Die Worte des Evangeliums fielen ihm ins Herz und er setzte es sofort um mit Hilfe des Priesters. Er sprang hinein und spürte dann aber auch die Mühe, die diese Nachfolge erfordert. Er löste sich von Vergangenen. Was er erkannte, damit hat er dann aber auch begonnen. Diesen Weg hatte er für sich selbst erkannt, umgesetzt und authentisch gelebt. Er versuchte nicht, Jemandem etwas überzustülpen. Er begann ganz einfach, kindlich vertrauend auf Gott. Daraus ergaben sich dann die weiteren Schritte.

Was ist Buße? Nicht Selbstbestrafung sondern Umkehr. Die Umkehr führt wieder auf den richtigen Weg und schließt die Freude nicht aus. Anhand eines Textes aus dem Sonntagsevangelium (Joh. 21, 1-14) übten wir dann das Bibelteilen allein oder in Kleingruppen ein:

Wir bitten zuerst den Heiligen Geist, damit er uns das Herz und die Ohren öffnet für sein Wort. Wir können dies mit einem Lied und / oder

einem freien Gebet zum heiligen Geist tun.

Wir hören das Wort Gottes mit ungeteilter Aufmerksamkeit an. Dabei versuchen wir, uns die geschilderte Situation so konkret wie möglich vorzustellen. Wir hören mit allen Sinnen.

Wir achten darauf, welche Worte / Verse uns besonders berühren.

Wir sprechen die Worte / Sätze, die uns besonders berührt haben, laut aus und hören auf die Worte / Sätze der anderen. Wir kommentieren nichts, wir diskutieren nicht. Wir konzentrieren uns ganz aufs Hören.

Wir halten einen Moment Stille, damit die Worte in unser Herz fallen können. Wir lassen Gott in der Stille unseres Herzens zu uns sprechen. Wir können uns Notizen machen.

Wir teilen uns mit, was uns die ausgewählten Worte / Sätze für unser Leben sagen. Wir tauschen uns aus und bereichern uns gegenseitig ohne zu diskutieren. Zum Abschluss überlegen wir, was wir aus dieser Schriftstelle in unseren Alltag mitnehmen möchten.

Das Wort, das mich trifft betrifft mich auch, egal welchen Text in der Heiligen Schrift wir gerade lesen. Am besten aufschreiben, denn es ist für mich bestimmt.

Wir danken Gott für sein Wort.

In dieser Gemeinschaft sangen wir viele wunderschöne Lieder, die unsere Herzen öffneten, immer begleitet von Monika auf der Gitarre ebenso bei der Anbetung am Abend und der Laudes am Morgen.

An dieser Stelle möchte ich Monika Köhler und allen Schwestern und Helfern in „La Verna“ und im Mutterhaus ein herzliches Vergelts Gott sagen für die ausführliche, anregende und auch schöpferische Vorbereitung dieses Quellenwochenendes, den reibungslosen Ablauf und das gute Essen. Diese Quellenwochenenden stärken und schmieden uns Geschwister immer mehr zusammen zu einer kleinen OFS-Familie, obwohl wir doch weit voneinander entfernt wohnen.



Gabriele Kwatra

Miniwallfahrt der OFS-Gemeinschaft Bühl nach Neusatzeck

Für dieses Frühjahr hatten wir uns überlegt, ob wir nicht einmal ein geschwisterliches Treffen im kleinen Rahmen veranstalten sollten; ohne Stress, ohne großes Programm, nur ein geschwisterliches Beisammensein. Dazu fiel uns das Kloster der Dominikanerinnen im



Kloster Neusatzeck bei Bühl/Ottersweier ein, das landschaftlich so wundervoll und großzügig auf dem Berg gelegen ist, mit Blick über das Rheintal und die Vogesen. Bei gutem Wetter ist von dort aus sogar das Straßburger Münster zu sehen.

Das große Fragezeichen war das Wetter, denn die meiste Zeit wollten wir uns an der frischen Luft aufhalten, da das Kloster einen wunderschönen Bibel- und Kräutergarten besitzt.

Am 29. Mai nun trafen wir uns bei gutem Wetter (Gebetserhörung) auf der Klosteranlage Neusatzeck. Wir waren 16 Brüder und Schwestern aus der Freiburger Region. Von Freiburg über Gengenbach, Achern bis Bühl kamen die Geschwister angereist und begannen den Tag um 9.45 Uhr mit einer Heiligen Messe in der Klosterkirche, die der Heiligen Agnes geweiht ist.

Es blieb genügend Zeit für einen Spaziergang oder um sich den wunderbar angelegten Kräutergarten anzusehen. Ein Plätscher-Brunnen und auch ein großer Fischteich waren vorhanden.



Nach einem guten Mittagessen hielten wir eine kleine Muttergottesandacht und danach führte uns der Spiritual des



Hauses, Herr Dr. Hildenbrand, durch den neu angelegten Bibelgarten. Das war nun wirklich eine hochinteressante Sache. Zu jedem Strauch, Baum, Busch oder jeder Blume wusste Herr Dr. Hildenbrand eine Geschichte zu erzählen und fand entsprechende Texte aus der Bibel. Dazu gibt es neben dem „Insektenhotel“ einen kleinen Stand mit einer Broschüre, in

der alles noch einmal ausführlich und hilfreich beschrieben steht.

Leider begann es danach zu regnen, so dass wir die kleine Fatima-Kapelle, die etwas höher romantisch an einem Wasserfall liegt, nicht mehr besuchen konnten, da der Weg dort hinauf zu steil und glitschig gewesen wäre. Vielleicht ein anderes Mal.

Wir durften dann noch um 15^o Uhr von den köstlichen Klostertorten probieren, um uns für den Heimweg zu stärken.

Es wurde ein rundherum gemütlicher und trotzdem ereignisreicher, fröhlicher Tag für uns alle, nicht zuletzt durch den reibungslosen Ablauf, für den die Gästehausleitung, die Nonnen sowie der Spiritual des Klosters mit liebevoller Aufmerksamkeit gesorgt hatten, wofür wir ihnen von Herzen dankbar sind. Auch war ein Fahrdienst organisiert worden, der die Reisenden wieder pünktlich zu ihrem Zug brachte. Es war für uns so schön, dass wir wieder einmal in Ruhe miteinander plaudern konnten in einer so schönen blühenden Umgebung und freuen uns schon auf die nächste Zusammenkunft.

Gabriele Kwatra

14. Nachlese vom Offenen franziskanisches Treffen am 4.6.2016

Thema: Propheten und Prophetisches

I

Das Prophetische an Franz von Assisi

(Lehrbrief: Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma 5, S. 17)

....Seine Brüdergemeinschaft war dann auch eine „Ecclesiola“, eine Kirche im Kleinen, die nach den Vorstellungen des NT gebildet wurde. Es ging ihm um eine radikale Rückkehr zum Evangelium. Er geißelte zwar nicht lautstark die Fehler, ja Bedeutungslosigkeit der damaligen Kirche für die Menschen. Klerus und Hierarchie hörten keine Verdammungsurteile aus seinem Mund. Aber Franziskus und seine Brüder waren sprechende und lebendige Zeugen des innersten Wesens der Kirche.....

Besitzlosigkeit, durch die Welt ziehen, Bußpredigt als Ruf zur Bekehrung, Solidarität mit den Armen und Entrechteten: Das alles sind wesentliche Merkmale sowohl der biblischen Propheten als auch des Franziskus und seiner frühen Bewegung.

Das Prophetische an Klara von Assisi (LB 5, S. 18)

Klara und ihre Schwestern verwirklichen das Leben nach dem Evangelium auf ihre Weise in San Damiano. Inmitten einer Gesellschaft, welche die Menschen nach Vermögen und Herkunft in verschiedene Klassen einteilte, kannte die Gemeinschaft von San Damiano keine solchen Unterschiede. Man könnte sie als Keimzelle einer geschwisterlichen Kirche bezeichnen. Frei von sozialen Zwängen und Traditionen der weltlichen und monastischen Lebensformen ihrer Zeit, billigte die Gemeinschaft von S. Damiano jeder ihrer Schwestern die gleich Würde zu, bei gleichzeitiger feinfühligere Rücksichtnahme aufeinander. Ein Kennzeichen für diese neuen Beziehungen untereinander war die schlichte Anrede „Schwester“.

Während andere Gemeinschaften sich um päpstliche Privilegien bewarben, bittet Klara darum, dass ihre Gemeinschaft ganz besitzlos leben dürfe und setzt damit ein prophetisches Zeichen. Sie führte für die Verwirklichung dieses Privilegs einen lebenslangen Kampf mit den Päpsten.

II

Die franziskanische Bewegung heute prophetisch?

Zitate aus: Hermann Schalück (2015): Prophetisch glauben. Aufbrüche in franziskanischer Spiritualität. echter.

- Der Prophet will die Augen öffnen und zum Umdenken führen, damit Gefahr vermieden und Zukunft gelingen kann (S.12)
- Ein Prophet fragt nicht, ob etwas realistisch und praktisch ist, sondern ob man sich etwas Neues überhaupt erst einmal vorstellen kann (S. 13).
- An Jesus selbst ist die Quintessenz der prophetischen Tradition ablesbar, auch in ihren poetischen Zügen: Seine Sprache, sein öffentliches Wirken und sein Pascha haben als Grundbotschaft nicht den Optimismus, sondern die im Glauben begründete Hoffnung (S.13)

III

Prophetische Worte von uns?

Erst einmal diskutierten wir das Wort „Prophet“, das heute ambivalente Gefühle hervorruft. Da ist der Beigeschmack des Autoritären, Finger erhebenden „Wehe, wehe“, dem Nahe-Sein von Fundamentalisten, die oft Religiöses in ihrem Machtstreben missbrauchen. Da ist die Bewunderung für die mutigen Menschen, die Zeugnis für ihren Glauben ablegen, auch wenn sie am Kreuz enden.



Wir suchten nach einem anderen Wort und einigten uns auf „Rufer“, einen der in unseren Alltag hinein etwas ruft. Nach dem afrikanischen Motto:

Wenn viele Menschen an vielen Orten
viele kleine Dinge tun,
ändert sich die Welt.

Und so können wir in unsere Alltäglichkeiten (bis hin zu kleinsten Handlungen, denn da üben wir ein achtsames, anderes Tun ein) hinein rufen:

Selig sind die, die wachsam bleiben.
Selig sind die, die nach Ursachen fragen.
Selig sind die, die immer wieder neu beginnen.
Selig sind die, die einen langen Atem haben.
Selig sind die, die bescheiden bleiben.
Selig sind die, die einfach leben.

Selig sind die, die dem Straßenbettler einen Euro geben.
Selig sind die, die Wasser aus der Leitung trinken.
Selig sind die, die Kindern Zeit schenken.
Selig sind die, die gemeinsam am Tisch sitzen und gemeinsam essen.
Selig sind die, die auch in öffentlichen Räumen Ordnung halten.

Selig sind.....

Diese Seligpreisungen dürfen
Sie, liebe Lesende, gern
fortsetzen.

Wir machen eine längere
Sommerpause. Unser
nächstes Treffen wird im
Oktober sein– und dann wird
es ein Einkehrtag. Wir laden
dazu gesondert ein.

Einen friedvollen und
heiteren Sommer!

Kristin Wolz, OFS

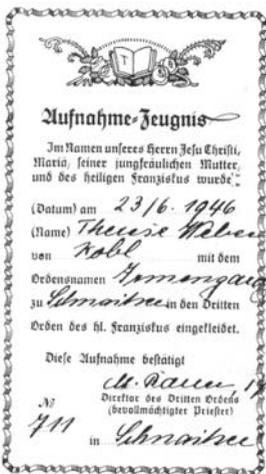




In memoriam

Hardheim Verstorben ist kurz nach Vollendung ihres 93. Geburtstages unsere Schwester Frau Therese Eckart. Sie wurde 1923 im oberbayrischen Ampfing geboren. Da ihre Mutter krank war und beide Elternteile früh starben, wuchs sie bei Verwandten auf. Sie sprach nicht gerne über diese Zeit, denn es waren für sie keine guten Jahre. Nach ihrer Schulentlassung arbeitete sie in der Landwirtschaft.

Auf der Suche nach einer geistigen Gemeinschaft trat sie 1946 dem



Dritten Orden des Heiligen Franziskus ein. Dabei erhielt sie den Ordensnamen Irmengard von Frauenchiemsee.

Doch damit noch nicht genug; sie ging in ein Kloster in Regensburg und dann als Novizin nach Bensheim an der Bergstraße. Dort lernte sie den Witwer Adam Eckart kennen, der für seine Familie eine Mutter suchte. Aus eigener Erfahrung wusste sie, was es bedeutet, nicht bei Vater und Mutter aufwachsen zu dürfen. Sie heiratete 1955 in Heppenheim. 1972 verstarb ihr Mann. Danach arbeitete als Zeitungsausträgerin und über 10 Jahre im Pfarrhaus von Hambach als Haushälterin. Bei ihrer Beerdigung würdigte Pfr.

Röhr aus Hambach die Verdienste der Verstorbenen.

1990 zu ihrer Tochter nach Hardheim gezogen, schloss sie sich sofort der Franziskanischen Gemeinschaft an. In der Nähe der Kirche wohnend, gab es wohl keinen Gottesdienst den die Verstorbene versäumte. Mit ihren weihnachtlichen Bastelarbeiten, die sie gern verschenkte, beglückte sie viele Mitbürger. Theresia war eine fromme Beterin, die keinen Gottesdienst versäumte und sehr darunter litt, dass ihre Mobilität immer mehr zu wünschen ließ und sie deshalb in der Kirche die Eucharistiefeier nicht mehr mitfeiern konnte.

Als sie nicht mehr zu den monatlichen Zusammenkünften der Franziskanischen Gemeinschaft komme konnte, lud sie den kleinen



Gebetskreis zu sich in ihre Wohnung ein. Die Tochter Anneliese mit ihrer Familie sorgte sich liebevoll um die Mutter. Nach drei Schlaganfällen bedurfte sie verstärkt der Pflege und fand im Baulandhaus ein neues Zuhause. Ihr 70-jähriges Ordensjubiläum hätte sie am 23. Juni feiern können. Auf dem Friedhof in Hardheim wurde sie am Samstag, 28. Mai um 14.30 Uhr beigesetzt.

Abschiedsbrief an den ersten Vorstand der lokalen Gemeinschaft OFS Achern

Lieber Hans,

kannst Du ahnen, wie sehr Du uns fehlst?



Wir wollten uns am Samstag, 23. April 2016 für 10 Stunden treffen, wie wir das einmal im Monat getan haben, wann immer Deine Gesundheit das zugelassen hat. Aber am Tag zuvor erschien zwar Deine Nummer auf meinem Telefondisplay, aber Deine liebe Frau Helga musste mir mitteilen, dass Du nie mehr zu unseren Treffen kommen wirst, weil Du am Tag zuvor völlig unerwartet zu Hause an einem Herzinfarkt verstorben bist.

Seitdem sind wir sehr traurig. Zwar wissen wir, dass es Dir bei Gott gut geht und wir uns um Dich keine Sorgen mehr machen müssen. Wir haben so oft ein Glaubenszeugnis von Dir erleben dürfen, dass keiner von uns daran zweifelt, dass du längst bei Gott geborgen bist. Wir sind um unseretwillen traurig. Weil wir Dich in unserer Runde nie mehr erleben und befragen können. Weil wir in Zukunft, wenn wir ein weiteres Buch lesen, Deine Kommentare und Antworten vermissen werden.

Wir vermissen nicht nur die Lebensweisheit Deiner 79 Jahre, sondern auch die Erfahrung aus vielen Berufen. Du warst im Laufe Deines Lebens: Schreiner, Tiefbauingenieur, Diakon, Wallfahrtsleiter und Gefängnisseelsorger. Ehemann und Vater von vier Kindern warst Du auch.

Im Jahr 2000 hast Du Dich noch einmal auf etwas ganz Neues eingelassen. Nachdem Du von mir erfahren hattest, dass ich einen längeren und intensiven Kurs über den hl. Franziskus in La Verna, Gengenbach, halte, nahmst Du spontan teil und brachtest Deinen damaligen Ortspfarrer Konrad Bueb gleich mit. Du hast mit Begeisterung teilgenommen, weil Dir schnell klar war, dass die franziskanische Spiritualität genau zu Dir passt. Du wurdest 2003 in die Franz. Gemeinschaft aufgenommen, 2004 legtest Du ein Versprechen auf ein Jahr ab und am 19.4.2005, an dem Tag, an dem Benedikt XVI zum Papst gewählt wurde, legtest Du mit vier weiteren Kandidaten Dein Versprechen auf Lebenszeit ab. Die neu entstandenen örtlichen Gemeinschaften Achern und Seelbach schlossen sich bald zur lokalen Gemeinschaft FG Achern-Seelbach zusammen, Du wurdest zu ihrem ersten Vorsteher gewählt.

Als 2002 der Kreis der Verantwortlichen für die Zukunft der Region Freiburg gegründet wurde, warst Du dabei und übernahmst dann im neu gewählten Vorstand auch Verantwortung, bis Deine Augen so schwach wurden, dass Du Deine Aufgaben als Schriftführer nicht mehr ausfüllen konntest. Du bliebst im Vorstand bis zur Neuwahl und hast uns unterstützt, wo immer es Dir möglich war.

Wie sehr Franziskus Dich begeistert hat, konnten wir immer wieder erleben, wenn Du selbst in den letzten Monaten noch wörtlich aus Deinem ersten franziskanischen Seminar zitiert hast.

Möge Gott Dir all das Gute vergelten, das Du den Menschen hier auf Erden hast zugute kommen lassen.

Einen letzten Gruß sendet Dir im Namen des OFS Achern

Gerti Theobald

Einkehrtag der Franziskanischen Gemeinschaft Distrikt Odenwald Tauber



Einladung zum Einkehrtag 2016

Liebe Terziaren, liebe Freunde der Franziskanischen Gemeinschaft!

Ganz herzlich lade ich zum Einkehrtag nach Hardheim Odenwald ein.
Wir treffen uns, wie gewohnt, im Pfarrheim neben der Kirche

Thema: **Mein Weg im Jahr der Barmherzigkeit –
Impulse aus der Heiligen Schrift**

Referent: Bruder Bernhardin M. Seither OFM Conv.

Datum: Mittwoch, 14. September 2016

Ort: Pfarrheim Hardheim Odenwald

Tagesordnung: 10.00 Uhr Ankommen
Morgengebet
Kaffeepause
11.00 Uhr Vortrag von Bruder Bernhardin, Würzburg
12.00 Uhr Mittagessen
13.00 Uhr Beichtgelegenheit durch 2 Beichtväter
14.30 Uhr Hl. Messe
16.00 Uhr Ausklang mit gemeinsamen Kaffeetrinken

Bitte meldet euch bei dem örtlichen Vorsteher an. Er wird die
Anmeldungen an mich weiter geben.

Meine Adresse: Diakon Franz Greulich
Tanusweg 9
74736 Hardheim
Tel. O 62 83 / 86 76
E-Mail: diakon.greulich@t-online.de

Liebe Grüße – Frieden und Heil

Franz Greulich

OFS Region Freiburg - Regionalkapitel und Einkehrtag 2016

Termin: Sa. 05. November 2016

Zeiten (vorläufig):

08:00-09:00Uhr Ankommen/Stehcafe

09:00-09:15Uhr Laudes

09:15-10:15Uhr Regionalkapitel

10:15-10:30Uhr Pause

10:30-12:00Uhr Bruder Niklaus Teil 1

12:00-12:15Uhr Sext

12:15-13:45Uhr Mittagessen

13:45-15:15Uhr Bruder Niklaus Teil 2

15:15-16:00 Kaffee/Kuchen

16:00-17:00Uhr Hl. Messe

Ort: Franziskanerinnenkloster Gengenbach

Thema: "Wir sind Pilgernde und Fremde auf Erden"

Wozu uns Franz von Assisi und Franziskus von Rom

in der Flüchtlingskrise Europas ermutigen

Gastreferent: Bruder Niklaus Kuster OFM Cap, Kapuziner, Schweiz

Priester für die Hl. Messe: noch offen, Vorschläge sind sehr
willkommen

Einladung mit endgültiger Tagesordnung folgt schriftlich
rechtzeitig.

Vielen Dank!

pace e bene

T dennis



Erinnerungen

Themenangebote für das Jahresprogramm 2016/17

Liebe Geschwister,
Liebe Vorsteher und Betreuer,
wir sind dabei für die Region Freiburg den 2.
Veranstaltungsflyer für das Jahr 2017 zu
erstellen. In diesem werden Bildungsangebote, Wallfahrten
usw. ausgeschrieben. Wenn Ihr Termine anbieten könnt, die
für die gesamte Region und auch für Nichtfranziskaner
interessant sind, bitten wir darum, mir diese bis spätestens
01.09.2016 mitzuteilen.

Postadresse
Georg Birmelin
Silberwaldstr. 24
79261 Bleibach

Wer E-Mail hat bitte unter: georgbirmelin@silberkoenig.de

Bitte beachtet, dass der Platz nicht unbegrenzt ist. Es geht im
Flyer nur darum, die Art der Veranstaltung, den Ort und das
Datum bekanntzumachen. Bitte habt Verständnis dafür, dass
letztendlich die Entscheidung, ob eine Veranstaltung
aufgenommen werden kann, beim Vorstand liegt. Thematisch
konkurrierende Veranstaltungen können wir nicht aufnehmen.
Wir hoffen auf Euer Verständnis.

Die Ausschreibung mit allen Informationen und Preisen für die jeweiligen Veranstaltungen sollten für Interessenten sendefertig bis zum 1. November bei der Geschäftsstelle vorliegen. Bitte schreibt mir auch, wer für die Veranstaltung verantwortlich ist.



Liebe Geschwister,

um dem Vereinsrecht und unseren Statuten Genüge zu tun, bitten wir darum, durch Personalvorschläge mitzuhelfen, den seit langem vakanten Posten des Kassierers zu besetzen. Es sollte sich jeder überlegen, ob Bereitschaft da ist, sich selber einzubringen.

Georg Birmelin OFS
1. Vorstand der Region Freiburg



...aus dem Jahresprogramm 2015/16

8. - 10. Juli, Freitag - Samstag

*Gewaltfreie Kommunikation bei Franz von Assisi
im Haus La Verna in Gengenbach*

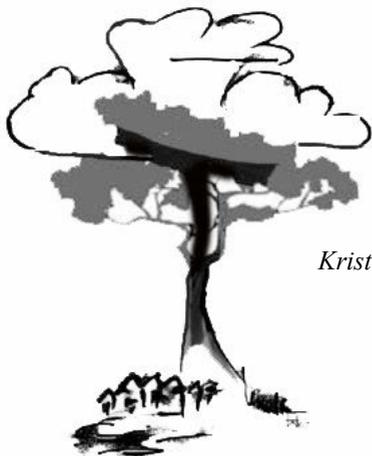
22. – 23. Juli

*Franziskanisches Quellenwochenende
Thema „Franziskus und die Schöpfung“*

31. Juli - 07. August

Fahrt zum „Jugendfestival“ nach Medjugorje

Mitteilungen der Region Freiburg



Für das Redaktionsteam

Gabi Kwatra, Werderstr.22

76530 Baden-Baden, Tel.: 07221 /9706847

e-Mail: kwatra@gmx.de

Kristin & Dr. Herbert Wolz, Dossenheimer Weg 19

68526 Ladenburg, Tel.: 06203/922970

e-Mail: herbert@wolz-web.de



„Verbindendes Gebet“

jeweils am Mittwoch zwischen
19:00 Uhr und 21:00 Uhr

*Für die FG Erzdiözese Freiburg: **Jahresbeitrag 13 €**
Bank für Orden und Mission Konto Nr. 80169302 (BLZ 510 917 11)*

Auch Nichtmitglieder können den „Franziskusweg“ erwerben:

Bezugspreis (3 Hefte incl. Porto): 8 €

Internet: www.ofs.de

Redaktionsschluss für die Nr. 1 (2016/17) ist der 10.09.2016



...aus Miniwallfahrt nach Neusatzeck S. 19